

# Schweizer Mustermesse Basel, 2. bis 12. April

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **99/100 (1932)**

Heft 14

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-45474>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## VOM BAU DER STRASSENBRÜCKE KOBLENZ-WALDSHUT.

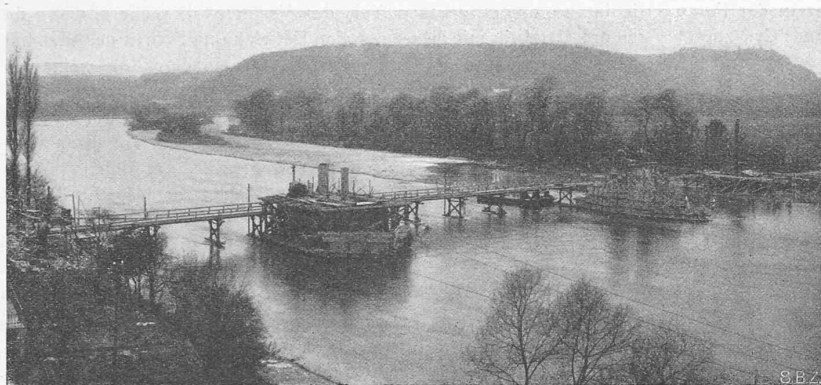


Abb. 3. Gesamtbild vom Schweizerufer auf die Baustelle der Strassenbrücke (27. Januar 1932).

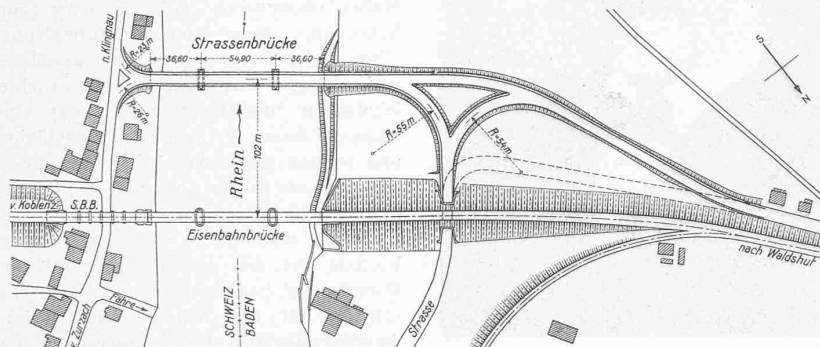


Abb. 1. Lageplan der Rheinbrücken Koblenz-Waldshut. — Masstab 1 : 5000.

aufzuführenden Pfeilerschaftes mit dem Eisenbeton-Kamin. Die eiserne Tragkonstruktion soll anschliessend auf dem badischen Ufer montiert und über Pfahljoche vorgeschoben werden, die in der Mitte der Oeffnungen vorgesehen sind.

Die Brücke dürfte im Herbst dieses Jahres dem Verkehr übergeben werden und damit den von Zürich aus dem Aaretal zustrebenden Autostrassenverbindungen den Uebergang eröffnen. Diese zukünftige Verkehrsgestaltung legt dem Aargau die Verpflichtung auf, einerseits die Aaretalstrassen auszubauen, andererseits alsbald auch eine Aarebrücke bei Koblenz-Felsenau zu erstellen und die Rheintalstrassen erheblich zu verbessern, will er vermeiden, dass der ganze Verkehr Ostschweiz-Basel auf das rechte (badische) Rheinufer übergeht, dessen Strassen sich in sehr guter Verfassung befinden, da sie von Anfang an breiter angelegt waren, sodass es fürs erste dort genügt, bloss die Fahrbahn zu walzen und zu befestigen, während unsere linksrheinischen Strassen vorerst erheblichen Korrekturen unterworfen werden müssen. Dem Aareübergang Koblenz-Felsenau kommt zu gut, dass das im Bau begriffene Werk Klingnau konzessionsgemäss einen Beitrag von 250 000 Fr. daran leisten und die Zufahrtsdämme zu den beiden hochgelegenen Aareuferstrassen anschütten muss. Er wird die heute überbeanspruchte Bözbergstrasse entlasten und dem Verkehr auch im Rhein-Aaredreieck freie Bahn schaffen.

### Schweizer Mustermesse Basel, 2. bis 12. April.

Wir stehen in einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis. Die Weltwirtschaft hat katastrophale Einbrüche in den normalen Gang der Geschäfte erlitten. Schwere Absatzstörungen und Arbeitslosigkeit verursachen auch in der Schweiz gewaltigen Schaden. Was tun? Bundesrat, Parlament, Handelskammern und Industrieverbände stehen in einem fieberhaften Kampf gegen die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise. In den meisten Ländern Europas sind Bewegungen entstanden, die unter Aufbietung aller nur denkbaren Mittel und Kräfte die nationalen Wirtschaften schützen. Die Schweiz kann in diesem gigantischen Wirtschaftskampf nicht gleich-

gültig bleiben. Sie kann taktisch gar keine andern Mittel anwenden als jene, die ihr durch das Ausland und durch die Macht der Verhältnisse aufgezwungen werden.

Das grosse Gebot der Stunde heisst: Zusammenstehen! Wir alle haben nun die gebieterische Pflicht, schweizer Waren zu kaufen, wo immer das möglich ist. Die Schweizer Mustermesse bietet Gelegenheit, die wirtschaftliche Solidarität aller Volksteile praktisch zu verwirklichen. Jeder Fabrikant, jeder Verbraucher, jeder Warenvermittler soll seine Bestellungen an der Mustermesse schweizerischen Industriellen und Gewerbetreibenden übergeben. Das ist aktive und wirksame Krisenbekämpfung. *Die Schweizer Mustermesse ist trotz der schweren Zeit so ausgezeichnet beschickt, wie noch nie.*

Wenn wir derart solidarisch handeln, so muss die Krise überwunden werden. Ganz sicher bricht ja wieder eine bessere Zeit an. Wir wollen den Glauben an eine glücklichere Zukunft nicht verlieren. Je sicherer und je durchgreifender wir die wirtschaftliche Solidarität pflegen, desto rascher werden wir aus der Wirtschaftsnot herauskommen. Schweizer Mustermesse.

### † Dr. Ing. h. c. Jules Weber.

Am 9. März geleitete eine grosse Trauergemeinde den derzeitigen Senior der Winterthurer Maschinenindustrie, Herrn Dr. Jules Weber, zur letzten Ruhestätte. Der im hohen Alter von beinahe 84 Jahren Verstorbene war während Jahrzehnten ein prominenter Vertreter und Förderer der Maschinenindustrie nicht nur Winterthurs, sondern der Schweiz, und hat sich durch sein tiefgründiges Wissen sowie sein zielbewusstes, unentwegtes Schaffen bleibende Verdienste um sie erworben.

Jules Weber wurde am 18. April 1848 in Winterthur geboren. In früher Jugend verlor er Vater und Mutter und wurde deshalb im Waisenhaus erzogen. Nach der Primarschule besuchte er noch vier Jahre die Industrieschule, um anschliessend bei einem Turmuhrenbauer in Andelfingen in die Lehre zu treten. Gesundheitsrücksichten zwangen ihn aber, diese strenge Lehre nach kurzer Zeit abzubrechen, und noch im selben Jahre trat er als Zeichnerlehrling bei der Firma Gebrüder Sulzer ein. Während dieser Zeit besuchte er fleissig Abendkurse an der Industrieschule, um sich namentlich in Mathematik und Physik weiterzubilden. Einer seiner Lehrer, der die Eignung Webers für höhere Studien erkannt hatte, erwirkte durch eifrige Fürsprache bei seinem Vormund wie bei Herrn Sulzer-Steiner, dass ihm das Studium am Eidgenössischen Polytechnikum ermöglicht wurde, das er im Jahre 1870 mit dem Diplom abschloss. Schon während des Studiums fühlte er sich zum Lokomotivbau hingezogen, dies wohl in der richtigen Erkenntnis, dass dieses Gebiet, das damals noch in seinen Anfängen lag, dem Konstrukteur reiche Gelegenheit zu schöpferischem Wirken bieten werde.

Seine Bemühungen, bei einer ausländischen Lokomotivfabrik eine Anfangstellung zu finden, blieben erfolglos, und so nahm er bei der Firma Lüsse, Märky und Bernard in Prag eine Stellung an als Konstrukteur für Dampfmaschinen und Wasserhaltungsmaschinen. Inzwischen war in Winterthur auf die Initiative von Charles Brown hin die Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik gegründet worden. Brown, als Direktor des neuen Unternehmens veranlasste Weber, den er ja von früher her gut kannte, seine Stellung zu kündigen, weil er beabsichtigte, ihm zu seiner weiteren Ausbildung eine passende Stelle in England zu verschaffen und ihn hernach in Winterthur zu beschäftigen. So kehrte Jules Weber nach einem Jahr Abwesenheit heim, wo er aber zu seinem Leidwesen erfahren musste, dass sich in England nichts für ihn passendes gefunden habe. Er griff nun dennoch zum Wanderstab und hatte das Glück, bei der Kaiser-Ferdinand-Nord-Bahn in Wien als Ingenieur-Assistent eine ihm voll zusagende Beschäftigung zu erhalten, die ihm ausserdem erlaubte, neben den Bureaustunden sich auch mit dem Fahrdienst vertraut zu machen. Nach Ablauf eines Jahres klopfte Weber